



Projekttitle **Mein Freund ist ein Migrant**

Projektdate

Schulen	Gerhart-Hauptmann-Gymnasium Wernigerode (Sachsen-Anhalt)
	Dalton High School, Dalton/Georgia, USA
Thema	Mein Freund ist ein Migrant
Projektsprache	Deutsch und Englisch
Altersstufe	15-17
Projektdauer	September 2015 bis Oktober 2016
Förderprogramm	GAPP
Partnerschaft seit	2006

Kurzbeschreibung des Projekts

Konkrete Hilfe leisten. Einfach etwas tun. Das war neben den Recherchen zu den Hintergründen von Flucht und Migration das wesentliche Ziel des Projekts, das die Schülerinnen und Schüler des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums Wernigerode und der Dalton High School in Georgia im Jahr 2016 durchführten.

Sie wollten mehr wissen, zu Ursachen, Herausforderungen, aber vor allem Chancen, die eine Flucht mit sich bringt. Hierzu sollten die Erfahrungen der amerikanischen

Schülerinnen und Schüler und die aktuelle Flüchtlingssituation in Deutschland in einen Kontext gebracht werden. Der Weg, den sie dazu wählten, war praxisorientiert:

Der direkte Kontakt zu geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Deutschland war der Kern der gemeinsamen Projektarbeit. Bereits im Dezember begann es mit Bastelarbeiten: Die deutschen Schülerinnen und Schüler erstellten 100 Weihnachtskarten, amerikanische Partnerschüler mit Arabischkenntnissen übersetzten die Wünsche. Schultaschen wurden gesammelt und an geflüchtete junge Menschen übergeben. Dank der sozialen Medien hielten sich die deutsche und die amerikanische Schülergruppe auf dem Laufenden. Während des Besuchs der amerikanischen Partnerschüler im Juni 2016 in Wernigerode besuchten sie gemeinsam eine Flüchtlingsunterkunft. Die von den Schülern vorbereiteten Aktivitäten – gemeinsames Singen, Fußball spielen, Malen, Basteln, etc. – fanden auf beiden Seiten großen Anklang.

Die Schülerinnen und Schüler führten Interviews mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen und stellten dabei fest, dass der Austausch aufgrund fehlender Sprachkenntnisse oft nicht leicht war. Da halfen Hände, Füße, Zeichenstifte und Übersetzungssapps. Die Eindrücke aus den Interviews flossen in einen Kalender ein, den die Jugendlichen mit Hilfe verschiedener Textformen erstellten. Die deutsch-amerikanischen Schülerteams stellen darin die Fluchtgeschichte ihrer Interviewpartner vor, mal in Form eines Märchens, mal als Twitterstory, als Tagebucheintrag, als Gedicht oder als persönlichen Brief.

Die Hintergründe zum Thema erschlossen sich die Schülerinnen und Schüler über verschiedene Wege: Der Großvater eines deutschen Schülers berichtete über seine Erfahrungen während der Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch die Exkursion nach Leipzig ins Zeitgeschichtliche Forum, der Besuch des Ringes der Erinnerungen in dem kleinen Ort Sorge an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze und die Präsentation der Projektergebnisse fand während des Besuchs der amerikanischen Schülerinnen und Schüler in Wernigerode statt und brachte neue Erkenntnisse. Während des Gegenbesuchs in den USA lernte die Gruppe hingegen, dass die Flüchtlingsproblematik im Bundesstaat Georgia keine Rolle spielt. Die Schüler setzten sich mit der amerikanischen Geschichte auseinander und waren vom Center for Civil and Human Rights in Atlanta sehr beeindruckt. Die Gruppe wurde am Ende des Austausches vom Deutschlandzentrum der Deutschen Botschaft in Washington über das Deutschlandbild in den USA mit Fokus auf die Flüchtlingsproblematik informiert.

Der gemeinsam erstellte Kalender fasst dies alles zusammen, ist reich gefüllt mit Fakten zum Thema Migration und den persönlichen Geschichten Geflüchteter, aufbereitet von deutsch-amerikanischen Schülerteams. Im November 2016 wurde er am Gerhart-Hauptmann-Gymnasium öffentlich vorgestellt. Und der dritte Kalender, der während eines Schüleraustausches als Projektergebnis entstand, enthält wieder ein paar liebenswerte Fehler der deutschen oder englischen Sprache - sollen doch die Schüler immer in der Sprache berichten, die ihnen eine Fremdsprache ist.

FREMD ist der Gruppe nun vieles nicht mehr - weder der Austauschpartner und seine Familie noch die Familie die ihre Heimat verlassen musste und die nebenan eingezogen ist oder der neue Mitschüler, dem man hilft, sich in der neuen Heimat einzuleben.

Bemerkenswert ist nicht nur das Projektergebnis. Vor allem die emotionale Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler bestätigt die zuständige Koordinatorin, Cornelia Bunge, in ihren Bemühungen um das Projekt. Da die amerikanischen Jugendlichen kaum über die Flüchtlingsproblematik informiert waren und die deutschen Schüler noch keine Erfahrungen im Umgang und im Gespräch mit Geflüchteten hatten, war das Projekt für alle Beteiligten eine prägende und nachhaltige Erfahrung.